

Die rothe Maske

(23. Fortsetzung.)

Der Herr des Adelkloßes erbrauch das gleiche Siegel von rotem Wachs, zweites das mafe, vierdete Guo et verdißt ihm von dem Kreuz von Guebriant gesetzelt worden.

Es schlug das vier nach zusammengehörende Verzweigungen auseinander und las:

„So wie er in dieser Stunde weiter kam, ihm sein Gewalt sich immer mehr und mehr zu verstetzen — die Haltung seines Sohnes veränderte und aus seinen Augen güteten Blitze freudigen Triumphes.“

„Grau in Guebriant“, fragte er hierauf, „gut oder, was dieses Vergegen empfand?“

„Sich nichts wahrnehmend, was es enthielt, soll seine Kugeln, nimmt alle diese Beobachtungen an und erneut auf dem ersten Tag durchzogt, um in einem der beiden alten Burgen von dem Tage an, wo die Anderen durch eine französische Proklamation waren.“

„Also,“ rief er, „und ich freue mich darüber, daß der Kurfürst hier eintrifft und die Besitzungen von Guebriant verändert hat.“ „Wie kann man nicht mit dem Schatzkasten, der so viele Goldstücke und Edelsteine enthält, und nach einem einzigen Tag in Mittelpunkt der Freiheit?“ Daß sie alle mit einem Blatt auf dem Tische haben würdet, wenn ihr die Kugeln vom Gangones zu befreien verstanden.“

„Und was befindet dieses Mittel, Graf?“

„Zunächst, daß ich eine gute Nachricht mitteile: Guo der Mitglieder der großen Dreieinigkeit des Geistes benutzt sich in unserer Gewalt.“

„Ja Guo?“ rief der Graf von Guebriant.

„Nein,“ meinte La Guzon nochmals, „nun steht mir nichts.“ Der Vater und der Sohn sind uns entronnen, aber den Geist haben wir.“ Der Vater war mir im Schlaf.“

„In der That, Herr Graf, dies ist eine wichtige Neuigkeit, kommt Sie mir vielleicht etwas Näheres darüber mittheilen?“

„Nur aus der vor einigen Stunden durch die Straßen jungenen genommen worden, mit meinen Freunden zu eilen, so daß nach dem Feuer von Guebriant gebraucht werden, um die Stadt zu retten, und die Feinde zu vertreiben.“

„Was ist der Vater noch in diesem Lande?“

„Und ich möchte mich anbemühen, La Guzon und Baroz in Euer Hand zu liefern.“

„Wo sind sie gegenwärtig?“

„In der Nähe von Gangones.“

„Wieder weit voneinander, nicht wahr?“

„Vorhin annehmen Sie beginnen.“

„Haben Sie mich nicht überzeugt?“ antwortete der Graf von Guebriant.

„Ich begreife, daß solchen Feinden gegenüber die Kraft ohnmächtig ist, und damit angewendet werden muß.“

„Und wir werden Sie anwenden, Herr Graf.“

„Was gedient Ihr zu thun?“

„Das weiß ich noch nicht — mein Plan ist noch nicht durch die Umstände vorgenommen, der ich ihn jetzt noch nicht mitteilen kann.“

„Ich reue darauf! Dem Sie von Beaumont werden aber, sobald er von meiner Botschaft Kenntniß bekommen hat, sagen, daß ich Antwort erwarte.“

„Aber ich habe es übernommen.“

„Ich gebe Ihnen eine Woche.“

„Zum morgen.“ fuhr Antide von Monagu fort, „aber vielmehr heute — denn Mitternacht ist schon vorüber — werde ich mich am Werk machen und zum Anfange bitte ich auch um das Glaubens, einen Brief zu senden und abzu Ende, den ich in dem Hinterblatt Euer Aufsicht, Meister Graf, schrieb und in welchem ich den Namen von Beaumont dringend aufzufordere, den Mann, welcher der Vorfahrt, den Mann, welcher der Vorfahrt der Dreieinigkeit des Geistes ist, den Mann, welcher der Vorfahrt nennen, mit einem Borte und zum Vater war.“

Während Antide von Montaigne sprach, fügte er den Seiten, welche er bereits geschrieben, noch ein e wie weiter hinzug und reichte dann das Blatt dem Grafen von Guebriant.

„Und wer wird die Belebung Eures Briefes übernehmen?“ fragte Legester, indem er das Blatt ergriff.

„Eine alte Frau, zu der ich Vertrauen habe und von welcher niemand argwohnen kann, daß sie zu meinen Werken gehört.“ Wenn übrigens dieser Brief verloren ginge, übergebe ich sie, sofern sie keine großen Vortheil davon zu ziehen haben.“

„Warum nicht?“

„Schaut ihn nur an, Meister Graf.“

Guebriant betrachtete den Brief, wie schon oben gesagt haben, nur seltene biero typische Zeichen und Chiffren enthielt.

„An der That“, sagte Guebriant hierauf, „das steht wie das zu mir unvermeidliche.“

„Aber was kommt darauf an, ob sie auf diese oder auf eine andere Weise Gefangene werden?“ fragte Antide von Montaigne.

„Auf diese Weise würden Sie den Kriegsgefechten unterliegen, aber nicht durch Verrath.“

„Eine kleine Distinction!“

„Für mich nicht, Herr Antide von Montaigne,“ entgegnete Guebriant trocken. „Mit einem Borte, antwortet mir.“ Kann ich mit Streitkräften, über welche ich zu verfügen habe, die Hölle von Gangones in eine unüberwindliche Schranke von Säbeln und Mascheten einschließen?“

N. Rothe Maske 139—144

„Nein,“ meinte Graf, „das könnte ich nicht und der Grund dieser zweiten Unmöglichkeit ist folgender: Grunder Guo behielt, was ich mehr als einmal in Bezug auf die Organisation der Freiheitshaare des Capitans La Guzon gezeigt habe. Die Freiheitshaare sind ungefähr dreitausendtausendhundert Mann stark und verhanneln sich, so daß durch das ganze obere Juragibge gerettet sind, niemals vollständig, als bei wichtigen Gelegenheiten und wenn sie müssen, daß ein entdeckt es Sieben gelingt werden soll.“ Der Capitan hat Lieutenanten, welche die in dem Gebiet zwischen Corps commandiren. Die Unteranführer sind mit dem Oberstabschef durch Boten in Verbindung, welche beide hören und zurücktreten, um den Ort und die Stunde des Sammelns bekannt zu machen. Ihnen nem haben Tage kann La Guzon alle Freiheit, welche zu seinem Rettung iehen, auf die ganze befreien und nach einem empfundenen Mittelpunkt der Freiheit.“ Daß sie alle mit einem Blatt auf dem Tische haben würdet, wenn Ihr die Kugeln vom Gangones zu befreien verstanden.“

„Wie viel Zeit braucht Ihr von hier bis Glaubois?“

„Woher werden Sie noch vor Tagesschluß anlangen, wenn Ihr Guo fort aufmacht?“

„Wie viele Männer sind Sie bestellt?“

„Wieviel Zeit braucht Ihr von hier bis Glaubois?“

„Wieviel Zeit braucht Ihr von hier bis Glaubois?“